

Erfolg auf der ganzen Linie für die SVP

Wahlen Gemeinderat Thun Das hat es noch nie gegeben: Die Frauen bilden ab 2023 in der Thuner Regierung die Mehrheit. Ebenso die SVP. Das Protokoll des spannenden Wahlsonntags.

Gabriel Berger und **Michael Gurtner**

Garantiert zwei neue Mitglieder im Gemeinderat. Die Ausgangslage im Rennen um die fünf Sitze in der Thuner Regierung war dieses Jahr so spannend wie schon lange nicht mehr. Das Interesse an der Bekanntgabe der Resultate am Sonntagabend im Rathaus ist entsprechend gross: Dutzende Politikerinnen und Politiker, ihre Angehörigen und zahlreiche Interessierte strömen nach 19.30 Uhr in den Stadtratssaal. Um Punkt 20 Uhr schreitet Stadtschreiber Bruno Huwyler ans Rednerpult und gibt das Ergebnis bekannt – es ist ein historisches.

Zunächst darf Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) warmen Applaus entgegennehmen. Mit 7671 Stimmen ist sein Name mit Abstand am meisten auf abgegebenen Wahlzetteln gestanden. Hinter ihm folgt Andrea de Meuron: Die grüne Finanzvorsteherin vereint 5457 Stimmen auf sich. Bildungsvorsteherin Katharina Ali-Oesch (SP) wiederum hat mit 3994 Stimmen ein Jahr nach ihrem Sprung in die Regierung die Wiederwahl ebenfalls geschafft. Den beiden bisherigen Frauen ist die Freude und die Erleichterung gut anzusehen.

Spannung bei Name Nr. 5

Noch ein bisschen lauter geworden ist es derweil schon einige Sekunden zuvor: Das drittbeste Ergebnis hat nämlich ein Neuer erzielt – Reto Schertenleib (SVP). Vor einem Jahr in der Ersatzwahl um den Sitz von Roman Gimmel noch gegen Ali-Oesch unterlegen, hat der Betriebsleiter des Waffenplatzes Bern nun 5093 Stimmen geholt. Die ersten Gratulationen nimmt der 43-jährige von seiner Frau und den drei Kindern entgegen – mit denen er am Nachmittag noch entspannt einen Kinofilm genoss.

Vor der Bekanntgabe des fünften Namens ist die Anspannung dann mit Händen greifbar: Zellweger? Huber Notter? Baumann-Fuchs? Oder doch jemand anderes? Das Rennen macht... Eveline Salzmann (SVP) mit 2753 Stimmen. Ungläubiges Staunen und erstaunte Blicke allenthalben. Salzmann geht in die Geschichtsbücher ein: Durch ihre

Wahl erhält Thun ab 2023 erstmals überhaupt eine Frauenmehrheit. Und auch die SVP verfügt mit neu drei Sitzen über die absolute Regierungsmehrheit.

«Nach 2021 tut das gut»

Neu-Gemeinderat Reto Schertenleib zeigt sich in seiner ersten Reaktion «überwältigt» vom eigenen Resultat. «Gerade nach 2021 tut das gut. Es ist eine Belohnung und eine Anerkennung meiner Arbeit.» Dass es mit Stadtratskollegin Salzmann gar für einen dritten SVP-Sitz in der Exekutive gereicht hat, sei «unglaublich». Das habe er sich in seinen kühnsten Träumen nicht ausgemalt. Was an diesem Abend noch ansteht, ist für den Stadtratspräsidenten von 2019 in diesem Moment offen, «aber ein grosses Bier gönne ich mir heute schon noch».

Ein glückseliges Lächeln hat auch Eveline Salzmann auf den Lippen. «Damit habe ich echt nicht gerechnet. Ich bin sehr überrascht», sagt die Gerichtspräsidentin. Auf die Frage, womit sie bei den Thuner Stimmberechtigten punkten konnte, muss die 48-Jährige einen Augenblick lang überlegen – und meint dann: «Vielleicht dachten einige, es sei Zeit für eine bürgerliche Frau.» Sie habe aber sicher auch vom guten Abschnelden von Raphael Lanz profitiert. Mit Blick auf die absolute Mehrheit der SVP hält sie fest, dass man dies letztlich wohl gar nicht gross merken werde. «Ich stehe für ausgewogene Lösungen ein.»

Frauenmehrheit «super»

Ein wenig sprachlos macht der Entscheid der Thuner Wohnbevölkerung Raphael Lanz. Dass gleich alle drei Kandidierenden der SVP zum Handkuss kommen, «zeigt, dass wir mit einer starken Liste mit kompetenten Persönlichkeiten aufwarten konnten». Ausdrücklich «super» findet der Stapi die künftige Frauenmehrheit.

Diesem Aspekt gewinnt auch Katharina Ali-Oesch sehr viel ab. «Ich freue mich ausserordentlich, dass dies eingetroffen ist», sagt die wiedergewählte Sozialdemokratin, die mit ihrem persönlichen Resultat äusserst zufrieden ist. Die Frauenmehrheit bietet zudem die Chance, bei diversen Themen eine neue Optik einzunehmen. Als «bitter» bezeichnet die 52-Jährige dagegen den Verlust der linksgrünen Regierungsmehrheit.

Nebst der Freude über die Wiederwahl von Ali-Oesch herrscht bei der SP Konstellation über den nach nur einem Jahr wieder verlorenen zweiten Sitz. «Die Enttäuschung ist gross», gesteht Co-Präsidentin Alice Kropf. Sie erzielte das zweitbeste Resultat auf der SP-Liste – mit haargenau gleich vielen Stimmen wie Sandra Rupp.

Es sei klar gewesen, dass die Verteidigung des zweiten Sitzes ein hohes Ziel war – sie hätten parteiintern sogar vom «Wunder von Thun» gesprochen, sollte es klappen. Enttäuscht sei sie auch darüber, dass die elftgrösste Stadt der Schweiz nun eine Mehrheit von drei SVP-Regierungsmitgliedern habe. «Ich schreibe das dem Lanz-Effekt



Noch ein bisschen unglaublich wird ihr der Erfolg allmählich bewusst: Die neu gewählte Eveline Salzmann (SVP, M.) wird von ihren Stadtratskolleginnen und -kollegen gefeiert. Fotos: Patric Spahni

zu.» Dieser sei mit seinem sensationellen Resultat ganz klar die Lokomotive gewesen.

Und was bedeutet der Sitzverlust für die SP als Partei? «Katharina Ali-Oesch wird ihre Arbeit genau gleich seriös und kompetent weiterführen», erklärt Alice Kropf. «Und wir werden uns nach wie vor für unsere Themen einsetzen, einfach wieder vermehrt im Parlament.» Trotz SVP-Übermacht sei die SP an einer konstruktiven Zusammenarbeit interessiert. «Und wenn das nicht geht, behalten wir uns vor, vermehrt mit Initiativen und Referenden zu arbeiten.»

«Rat muss sich neu finden»

Nach der Niederlage bei der Wahl ums Stadtpräsidium zeigt sich derweil Andrea de Meuron sehr erfreut über ihr Resultat in der Gemeinderatswahl: «Ich freue mich, dass ich von so vielen Wählerinnen und Wählern das Vertrauen geschenkt bekommen habe.» Und was sagt sie zur bürgerlichen Mehrheit im Gemeinderat? Mit zwei Neuen müsse sich der Rat sowieso neu finden. «Ich bin zuversichtlich und sehe das Positive – erstmals sind drei Frauen im Gemeinderat, das ist sehr erfreulich. Und es gibt einen gewissen Generationenwechsel.»

Ob links oder rechts, alt oder jung, Mann oder Frau: In einem Punkt sind sich die Anwesenden im Stadtratssaal an diesem Sonntag einig. Als Stadtschreiber Bruno Huwyler die Stimmbeteiligung der Gemeinderatswahlen von gerade mal noch 32,8 Prozent (2018: 39,45 Prozent) bekannt gibt, geht ein lautes Rausen durch die Reihen.

Die Resultate: Nicht gewählt (Anzahl Stimmen): SP: Alice Kropf (1548), Sandra Rupp (1548), Adrian Christen (1506), Claudius Domeyer (1290), Grüne: Thomas Rosenberg, (1675), Magdalena Erni (1633), Roman Guggler (1488). Die Mitte: Daniela Huber Notter (1299), Alois Studerus (831), Simon Werren (439), FDP: Mark van Wijk (825), Reto Beutler (593), Barbara Lehmann Flickli (526), Nicole Ber-

ner (494), Christian Urban Schilling (451), EVP: Jonas Baumann-Fuchs (1688), Susanne Gygax (771), GLP: Vanessa Meier (807),

Norbert Fischer (748), Parteilos: Matthias Zellweger (2234), Marc Fritschi (1197), Tetris: Paolo Dalyan Tramacere (123).



Die ersten Gratulationen für den neu gewählten Gemeinderat Reto Schertenleib (SVP) gibt es im Stadtratssaal von seiner Familie.

Die Mitte als grosse Verliererin

Konrad Hädener vertrat Die Mitte im Thuner Gemeinderat – mit seinem Austritt per Ende Jahr wird auch seine Partei nicht mehr in der Stadtregierung vertreten sein. Top-Kandidatin Daniela Huber Notter schaffte die Wahl nicht. «Ich war stets realistisch», sagt sie am Sonntagabend, «wenn ich gewählt worden wäre, wäre es ein kleines Wunder gewesen.» Sie freue sich aber über die Wahl von SVP-Kandidatin Eveline Salzmann, «sie ist für ein solches Amt prädestiniert».

Doppelt bitter für Die Mitte: Im Stadtrat verlor sie ebenfalls einen der bisher vier Sitze – und damit die Fraktionsstärke. Woran lag es? «Ganz einfach: Wir bringen die Wählerinnen und Wähler nicht an die Urne», antwortet Huber Notter ermüdet. Mit Verweis auf die tiefe Wahlbeteiligung fügt sie an: «Ich begreife nicht, warum man das Privileg, wählen zu können, nicht nutzt.» Die Mitte werde weiterhin «gute bürgerliche Politik» machen wollen. Zu den Verlierern gehört auch EVP-Hauptkandidat Jonas Baumann-Fuchs, der von GLP und EDU unterstützt wurde. «Es gehört dazu, dass man

verlieren kann, wenn man mitspielt», gibt er sich pragmatisch. Erstaunt sei er, dass die Thunerinnen und Thuner es zulassen, dass ein Block im Gemeinderat die Mehrheit bilde. Dass seine verpasste Kandidatur-Eingabe bei der Ersatzwahl 2021 eine Rolle gespielt habe, glaube er nicht – mitentscheidend sei vielmehr gewesen, wer sich mit wem zusammen-tat: «Hätte sich die politische Mitte zusammengerauft, hätte es einen Sitz gegeben.» Ob seine Gemeinderatsambitionen nun beendet sind, will Baumann-Fuchs nicht kommentieren: «Es ist der falsche Abend, um darüber zu reden.»

Matthias Zellweger hat es mit seiner Parteilos-Gruppierung ebenfalls nicht für einen Gemeinderatssitz gereicht. Enttäuscht sei er deswegen nicht: «Oberstes Ziel war die bürgerliche Mehrheit. Ziel erreicht.» Im Wahlkampf war er mit provokativen Aussagen aufgefallen («Am meisten hakt es im Rathaus, 1 Stock»). Hat ihm das geschadet? «Nein, ich denke, Aufrüttelung im Wahlkampf darf sein. Das hilft, die Lager zu klären.» (mik)

Kommentar

Kantersiege und Schlappen

Die SVP schlägt zurück – und wie: Nachdem sie bei den Ersatzwahlen für den vorzeitig zurückgetretenen Roman Gimmel letztes Jahr ihren zweiten Sitz im Gemeinderat an Katharina Ali-Oesch von der SP verloren hatte, holt sie nun gleich drei Sitze.

Ein Kantersieg – zudem ein historischer: Mit der neu gewählten Eveline Salzmann von der SVP und den wiedergewählten Gemeinderätinnen Katharina Ali-Oesch und Andrea de Meuron (Grüne) wird Thun erstmals von einer Frauenmehrheit regiert.

Letztere unterlag in der Kampfwahl ums Stadtpräsidium gegen Amtsinhaber Raphael Lanz klar: Satte 68,5 Prozent der Wählenden stärkten Lanz für die nächsten vier Jahre den Rücken – ebenfalls ein Kantersieg, nur 29,6 Prozent votierten für die grüne Hoffnungsträgerin.

De Meurons Kandidatur für das Stadtpräsidium muss als strategischer Fehler bezeichnet werden. In doppelter Hinsicht. Erstens ist der bis weit in linke Kreise geschätzte Lanz bekanntlich in Wahlen kaum zu schlagen – und de Meuron haftet nun der Nimbus der Verliererin an. Sollte sie in vier Jahren wieder antreten – was Lanz mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht mehr tun wird –, werden sich die Wählenden an die Wahlschlappe erinnern.

Zweitens war es ausgerechnet de Meurons Kandidatur, welche die Bürgerlichen zum grossen Schulterschluss bewegte. Und die bürgerlichen Wählenden offensichtlich dergestalt mobilisierte, dass es nun zum klaren Wahlsieg und zur sehr deutlichen Rückeroberung der bürgerlichen Mehrheit im Gemeinderat kommen konnte.

Beschämend: Nur knapp über 30 Prozent der Wahlberechtigten beteiligten sich an den Thuner Wahlen. Es muss den Damen und Herren Politikern schwer zu denken geben, warum sie die grosse Mehrheit des Wahlvolks nicht erreichen.

Man könnte sich durchaus auch fragen, ob derart schwach gewählte politische Gremien demokratisch überhaupt genügend stark legitimiert sind. Es ist ein schwacher Trost, zu bemerken, dass es halt Bestandteil der Demokratie ist, dass man/frau sich entscheiden kann, nicht zu partizipieren. Dann müssen aber die Wahlabstinenten konsequenterweise in den nächsten vier Jahren nur eines tun: schweigen.

Reden hingegen muss nun der neu zusammengesetzte Gemeinderat. Er muss sich finden und definieren, wie er Thun in die Zukunft führen will. Nicht mit Blick aufs Parteibüchlein, sondern als gut funktionierende Kollegialbehörde – für alle Thunerinnen und Thuner.



Stefan Geissbühler
Chefredaktor

Ein demütiger Stapi nach dem klaren Wahlsieg

Thuner Stadtpräsidium Raphael Lanz (SVP) bleibt Stadtpräsident von Thun: Er holte 68,5 Prozent der Stimmen, Herausforderin Andrea de Meuron (Grüne) war chancenlos.

Michael Gurtner und **Gabriel Berger**

Jubelgesten? Komplette Fehlanzeige. Als um Punkt 16 Uhr am Sonntagnachmittag im Thuner Rathaus bekannt gegeben wird, dass Raphael Lanz vier weitere Jahre Stadtpräsident bleibt, reagiert der SVP-Politiker äusserlich kaum – demütig nickt er, als um ihn herum der Applaus aufbrandet und danach lange anhält. Dabei hat Lanz soeben einen äusserst klaren Wahlsieg eingefahren: 7331 Stimmen holte er, was 68,5 Prozent entspricht. Seine Herausforderin Andrea de Meuron (Grüne), die ihm im Stadtratssaal sofort gratuliert, kommt auf 3170 Stimmen und 29,6 Prozent. Für Aussenseiter Dalyan Paolo Tramacere, der sich im Rathaus nicht blicken lässt, bleiben 206 Stimmen (1,9 Prozent).

Zum Vergleich: Vor vier Jahren trat der parteilose Architekt Matthias Zellweger gegen Raphael Lanz an – sein Stimmenanteil war mit 37,3 Prozent deutlich höher als nun jener von Andrea de Meuron. Für einigermassen lange Gesichter bei den rund 100 Anwesenden aus der Politszene sorgt die Angabe zur Stimmbeteiligung: Diese liegt bei 34,7 Prozent. 2018 waren es bei den Stapi-Wahlen immerhin 40 Prozent.

Eine grosse Belastung – auch für die Familie

Raphael Lanz wird sofort bestärkt und mit Gratulationen aus allen politischen Lagern eingedeckt. Und spätestens nach der Umarmung seiner Ehefrau sind die Emotionen doch sichtbar, die Augen feucht. Kein Wunder: «Eine grosse Belastung» sei der Wahlkampf gewesen, auch für die Familie, sagt Lanz ein paar Minuten später im Gespräch mit dieser Zeitung. Zumal mit der Ortsplanungsrevision auch gleich noch «eines der wichtigsten Geschäfte der letzten Jahre zum Abschluss gebracht wurde».

Er spricht von einer anspruchsvollen Zeit, von einer ungewohnten Situation, dass er ge-



Keine Jubelgesten beim Wahlsieger: Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) zeigt sich nach Bekanntgabe des Resultats stoisch. Fotos: Patric Spahni



Die Gratulation der Unterlegenen: Andrea de Meuron und Raphael Lanz im Thuner Rathaus.

gen eine Gemeinderatskollegin hat antreten müssen. «Ich wollte auch im Wahlkampf die Kollegialität wahren», betont der alte und neue Stapi. «Meine Aufgabe ist es nicht, die Unterschiede herauszuarbeiten, sondern aus dem Gemeinderat ein gutes Team zu machen. Im Interesse der Bürgerinnen und Bürger.»

Wird der Wahlkampf in der Stadtregierung Spuren hinterlassen? Raphael Lanz überlegt eine Weile. Und sagt dann: «Unsere Verpflichtung ist es, im Gremium sachlich zusammenzuarbeiten. Das werde ich selbstverständlich machen – mit allen, die gewählt werden.» Und wie schätzt er seinen klaren Sieg ein? «Es ist schon ein Zeichen, dass die Thunerin-

nen und Thuner meinen Leistungsausweis würdigen. Dafür bin ich sehr dankbar.»

Er habe immer ein Stadtpräsident für alle sein wollen – «das Resultat zeigt, dass ich überparteilich anerkannt bin». Gross interpretieren will er die Stimmenanteile so kurz nach der Bekanntgabe nicht. Aber: Wenn man zwölf Jahre lang eine Funktion ausgeübt habe, könnten die Stimmberechtigten durchaus beurteilen, ob sie damit zufrieden seien oder nicht.

Was in vier Jahren ist, lässt de Meuron offen

Gleich wie ihr siegreicher Kontrahent lässt sich auch die unterlegene Andrea de Meuron in den Se-

kunden nach der Verkündung des Resultats äusserlich wenig anmerken. Freunde und Weggefährten aus dem eigenen politischen Lager schütteln der Gemeinderätin danach die Hand oder umarmen sie. Der eine oder die andere aus dem links-grünen Spektrum wird sich ein deutlich besseres Abschneiden der Kandidatin erhofft haben. Doch wie beurteilt es die amtierende Finanzvorsteherin selbst, dass sie nicht einmal 30 Prozent der Stimmen auf sich hat vereinen können? «Das Resultat kommt nicht überraschend. Unter diesen Voraussetzungen habe ich damit rechnen müssen», sagt de Meuron.

Mit den «Voraussetzungen» meint die erste grüne Gemein-

Stadtpräsident bestätigt

Stimmbeteiligung: 34,7 Prozent

	Raphael Lanz SVP	7331
	Andrea de Meuron Grüne	3170
	Dalyan Paolo Tramacere , parteilos	206

Grafik: db / Quelle: Stadt Thun

rätin in der Geschichte Thuns, dass sie gegen die «geschlossene bürgerliche Seire» angetreten ist. Dies sei äusserst anspruchsvoll gewesen. Doch hat sich de Meuron nicht insgeheim deutlich mehr Stimmen erhofft? «Was hätte mir das gebracht?», antwortet sie mit einer Gegenfrage. «Es ist mir darum gegangen, eine Wahl zu ermöglichen.» Inwiefern der dritte Kandidierende, Paolo Dalyan Tramacere, ihr Abschneiden beeinflusst hat, vermag die Gemeinderätin am Wahlsonntag nicht zu beurteilen.

Es bleibt die Frage, ob die 49-Jährige in vier Jahren erneut zur Wahl als Stadtpräsidentin antreten wird. Allzu Konkretes lässt sie sich dazu noch nicht entlocken: «Hier und heute habe ich Lust auf Politik. Meine Aufgabe gefällt mir.» Alles Weitere werde sich zu gegebener Zeit zeigen. Fakt ist am Wahlsonntag also lediglich, dass das Amt des Stadtpäsidenten, das es in Thun seit nunmehr 104 Jahren gibt, vorderhand weiter in männlicher Hand bleibt.

Und wie sieht es bei Raphael Lanz in vier Jahren aus? «Keine Ahnung», lautet die Antwort des Stadtpräsidenten, der am Wahltag wie immer sonntags mit seiner Frau und dem Hund joggen ging – «durch die Cholereschlund hinauf auf die Rabenfluh». Er sei sehr motiviert für die nächste Legislatur. «Aber darüber hinaus Aussagen zu machen – das wäre unseriös.»

Fast alle Bisherigen wiedergewählt – Parteilos neu dabei

Thuner Stadtrat Die SVP, die SP und Die Mitte müssen je einen Sitz abgeben. Offen ist, mit wem sich Parteilos zusammmentun wird.

Die SVP bleibt mit 9 Sitzen im Thuner Stadtparlament die stärkste Partei, gefolgt von den Grünen mit 8 und der SP mit 7 Sitzen. Die Mitte, FDP, Parteilos und die Grünliberalen erzielen je 3 Sitze, die EVP und die EDU je deren 2. Das sind die Resultate der Stadtratswahlen in Kurzform. Doch wer gewann und wer verlor?

Federn lassen mussten die SVP, die SP und Die Mitte, die je einen Sitz weniger für sich verbuchen können. Besonders ärgerlich ist dies für Die Mitte: Sie verpasste damit die vier Mandate, die für das Bilden einer eigenen Fraktion nötig sind. Die Jungen Grünen konnten ihren Sitz, den sie 2018 holten, nicht verteidigen – insgesamt bleiben die Grünen gegenüber den Wahlen vor vier Jahren aber bei ihrer Sitzzahl. Weil damals kurz nach der Wahl der für die GLP gewählte Thomas Rosenberg zu den Grü-

nen wechselte, waren diese zuletzt mit 9 Personen im Parlament vertreten. Diese Anzahl Sitze konnten sie nicht halten. Die GLP hat gegenüber dem aktuellen Stand dafür einen Sitz mehr.

Ex-Statthalter gewählt

Die Gewinnerstory bei den Stadtratswahlen schrieb Matthias Zellweger. Der Stapi-Kandidat von 2018 trat mit der Parteilos-Gruppierung an, die sich drei Sitze sicherte – mit Zellweger selber, Sandro Badertscher und dem ehemaligen Thuner Regierungstatthalter Marc Fritschi, der Ende 2021 von seinem Amt zurückgetreten war. Zellweger zeigt sich sehr zufrieden: «Wir sind gleich stark wie die etablierten Parteien FDP und Die Mitte. Das ist ein gutes Zeichen.»

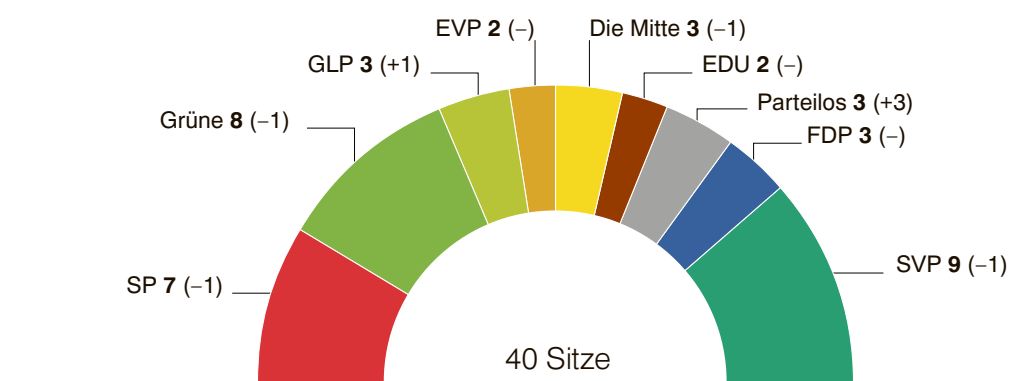
Für die eigentlich anvisierte Fraktionsstärke reichte es Parteilos nicht. Werden sich die drei

Vertreter nun mit einer anderen Partei zusammenschliessen? «Das haben wir noch nicht diskutiert», sagt Zellweger. Es werde aber wohl «irgendwo einen

Anschluss geben». Und mit welchen Themen will sich Parteilos im Stadtrat besonders hervor-tun? «Wir haben keine Themenhitliste», antwortet Matthias

Sitzverteilung Stadtrat Thun

Wahlbeteiligung: 31,8%
(in Klammern: Veränderung gegenüber 2018)



Grafik: db / Quelle: Stadt Thun

sonellen Besetzung gibt es sehr wenig Veränderungen – praktisch alle Bisherigen schafften die Wiederwahl. Zwei waren nicht mehr angetreten, zwei – Reto Schertenleib und Eveline Salzmann – wechseln in den Gemeinderat. Die einzige Abgewählte ist Christine Klopfenstein von der SP. Neu im Stadtrat sind neben den drei Parteilos-Kandidaten einzig Vanessa Meier von den Grünliberalen und Alex Reymondin von der SVP – der Sportchef des EHC Thun rutscht für Salzmann nach.

Der Frauenanteil im Thuner Parlament sank ganz leicht – bisher waren 15 Frauen vertreten, ab dem 1. Januar 2021 werden es deren 14 sein. 218 Kandidierende, davon 136 Männer und 82 Frauen, hatten sich zur Wahl für einen Sitz im Parlament gestellt.

Michael Gurtner

Grafik: db / Quelle: Stadt Thun